

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

26.2.1923 (No. 47)

Anzeigenpreis: 1 wöchlg. 1 mm hoch 50.— M.; im Restmonat 140.— M. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholungen Preis Rabatt, der bei grosser Verbreitung und bei Konturs we. fällt.

Badischer Beobachter

Verleger: Redaktion 572.

Bezugspreis monatlich: In Baden durch Träger M. 1.000. (In Baden durch Träger M. 1.000.) In Baden durch Träger M. 1.000. (In Baden durch Träger M. 1.000.) In Baden durch Träger M. 1.000. (In Baden durch Träger M. 1.000.)

Verleger: Redaktion 572. Druckerei: Badischer Anzeiger-Verlag, Karlsruhe 4844.

Ersteinstellung: 1. Th. Meyer. Verantwortlich für badische, Reichs- und auswärtige Politik: Th. Meyer; für das Reich: Th. Meyer; für die Reichs- und auswärtige Politik: Th. Meyer.

Druckerei: Badischer Anzeiger-Verlag, Karlsruhe 4844. Druckerei: Badischer Anzeiger-Verlag, Karlsruhe 4844.

Vom Tage.

In der Berliner Konferenz der deutschen Ernährungsminister wurde von verschiedenen Seiten eine scharfe Kontrolle des Handels mit Lebensmitteln gefordert, die vor allem die Milch-, Fleisch- und Getreidepreise auf ein erträgliches Niveau bringen soll. Eine Sonderkommission, die von der Konferenz eingesetzt worden ist und die ihre Tätigkeit bereits in dieser Woche aufnehmen will, wird sich aller Voraussicht nach zunächst mit Maßnahmen befassen, die es ermöglichen würden, durch einen Druck auf die Viehpreise die Grundlagen für eine spätere Verbilligung der übrigen Lebensmittel zu schaffen.

Nach einer Erklärung des Reichsfinanzkommissars ist die Kohlenverknappung Deutschlands zwar erschwert, eingeschränkt und verteuert, aber zu einem abschließenden Termin von dem Zusammenbruch überhaupt nicht bedroht.

Die Reichsregierung hat am 5. März folgende Beschlüsse gefasst:

Der Reichsausschuss für Landwirtschaft und Ernährung hat sich für die Aushebung der Ackerbauabgabe ausgesprochen.

General Degoutte in Düsseldorf hat eine neue Verordnung erlassen, durch die das Verbot der Vollständigkeitskontrolle der französischen Militärbehörde gestiftet wird.

Große Durchstichereien wurden auf dem Zollbahnhof in Berlin, Stadtteil Altmoabit, entdeckt. Zwei aus Galizien nach hier gekommenen Kaufleute war es mit Hilfe von Bekannten von Gütern, die sie in der Provinz gekauft hatten, zu entkommen. Der dem Staat erwachsene Schaden soll in die Milliarden gehen. In der Angelegenheit sind etwa 14 Personen verhaftet worden.

Nach einer Habenseinbarung aus Washington hat Präsident Harding vom Senat die Ermächtigung zur Aufnahme der Vereinigten Staaten am Interalliierten Gerichtshof des Völkerbundes unter gewissen Vorbehalten verlangt. Einer der Vorbehalte wäre der, daß die Teilnahme an dem Gerichtshof keine Annäherung der Vereinigten Staaten an den Völkerbund nach sich ziehen würde.

Ein Mitglied des englischen Unterhauses stellte den Antrag, bei den Gemeindefragen das Proportionalwahlrecht einzuführen. Dieser Antrag wurde mit 169 gegen 159 Stimmen abgelehnt.

„Wie herrlich weit wir es gebracht.“

Es gibt auch heute so manche, die wie Kamulus Wagner im Faust ganz selig sind, wenn sie „sahen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht, und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.“ Goethe hat bekanntlich diesem Enthusiasmus gegenüber seinen Faust ernüchternd sagen lassen: „Man läuft Euch bei dem ersten Blick davon“ etc. Derselbe Gedankenstrom wird von Frank Thiel in der Frankf. Ztg. (vom 3. Februar, Abendblatt) unter der Ueberschrift: „Das finstere und das helle Zeitalter“ in folgender Formulierung dargelegt:

Die Annahme, daß das „Mittelalter“ unbedingt finstere gewesen sein müsse, ist weit verbreitet. Aber entspricht jene, daß nach dem Zeitalter der Aufklärung wir nun in eine wirklich erleuchtete Epoche eingetreten seien.

Darüber läßt sich manches sagen. Im Wesentlichen gründet sich die Behauptung von der Finsternis des Mittelalters darauf, daß es damals noch kein elektrisches Licht, nicht einmal Gas oder Kohle gegeben habe, und daß, wenn jemand von uns hätte telefonieren wollen, er trotz geduldigsten Wartens keinen Anruf bekommen hätte. Und warum? Es ist kaum zu glauben, weil es keinen gab.

Daneben stehen wir mit unseren bewundernswürdigen Erfindungen der Neuzeit als Vollender einer Reihe des Fortschritts da, die mit verächtlichem Achselzucken die Mittelalters einer ferneren Vergangenheit schenken. Wir haben Millionenstädte, haben Wolkenkratzer, Eisenbahnen und Telegraphenlinien. Und wenn ein Telephonkabel die Verbindung mit Paris hergestellt hat und sich dort nun wirklich so ein Franzose meldet, durchsichert es denn es ist schon eine Sache, durch eine schwarze Mäusel hindurch Poinecare sagen zu können, daß er ein brutaler Zeigemeister sei.

Die Behauptung von dem finsternen Mittelalter gründet sich indessen noch auf eine andere These. Und das ist diese: damals, vor tausend viel Jahren seien Heren verbrannt und Gläubige unerschrocken zu Tode verurteilt worden. Man habe an Feuerstätten gelacht und sich auf allen Gebieten der Technik geradezu fürchterlich blamiert. Das ist nun wiederum eine Beweisführung, die ich für sehr gefährlich halte. Wenn nämlich hierbei jemand blamiert ist, so sind wir es, die Hellen. Erleuchteten des zwanzigsten Jahrhunderts. Denn, recht gesehen, sind wir überhaupt nicht weiter gekommen als unsere Vorfahren; wie sind nur in Spiralen gelaufen, haben viel wilde Wellen gemacht und stehen jetzt eigentlich auf einem Punkte, den man noch nicht einmal einen richtigen „Punkt“ nennen kann, vielmehr geht es immer weiter mit der allgemeinen europäischen Lohsucht.

Damals in finsternen Zeiten hat man freilich Hexen verbrannt und Andersgläubige zum Tode verurteilt. Doch ob ein Verbrechen aus religiösem Aergern heraus nicht einem aus wirtschaftlicher Klauheit oder bloßer Dummheit vorgezogen ist?

Jetzt werden zwar nicht mehr Hexen verbrannt, dafür aber sonst nur insofern Unterschiede zwischen anfänglichen und unanfänglichen Menschen gemacht, als es den Unanfänglichen vortrefflich geht, während alle Anfänglichen, Eitlen, Arbeitlosen und Gerechten langsam aber sicher vom Leben abgeriegelt werden, und die besten von ihnen gehen eigentlich ganz mittelalterlich auch für einen Glauben zu Grunde.

Es scheint, daß die vielgerühmte und bewunderte Technik nicht mehr helfen kann. Viel eher sieht es so aus, als ob alles seit Jahrhunderten Erarbeitete mit vollendeter Technik wieder kaputt gemacht werden soll.

Im Kriege ist einmal eine schöne alte gotische Kirche zusammengeschossen worden. Sie sollte jetzt erneuert aufgebaut werden. Da stellte es sich heraus, daß man sie nicht wieder aufbauen konnte. Die Baupläne waren mit verbrannt und aus eigenem Kopfe konnte man nicht mehr herstellen, was gewesen war. Das ist freilich schlimm, wenn auch mancher sich zum Troste sagen wird, daß wir modernen Europäer zwar keine gotischen Kirchen mehr erbauen, dafür aber eine solche Kirche auf mehr als hundert Kilometer Entfernung elegant und trefflicher „niederlegen“ können. Das soll uns mal erst das Mittelalter nachmachen! Und weil für diese Leute Kirchen bedeutunglos sind, tun sie recht daran, sich als Kinder eines hellen, wenn auch etwas brandig riechenden Jahrhunderts zu fühlen.

Die Antithese des Herrn Frank Thiel ist treffend, freilich nicht erschöpfend, will letzteres auch nicht sein. Thiel stellt Schattenseiten des Mittelalters

und der Neuzeit einander gegenüber. Dasselbe könnte man auch mit Nichts tun und würde wohl zu einem ebenso ironischen Schluß kommen, wie Thiel bei Betrachtung von Schattenseiten. Oder tut er letzteres nicht schon dadurch, daß er den Bau einer schönen gotischen Kirche, die wir heute nicht mehr rekonstruieren können, der schrecklichen Ueberlegenheit unserer Zeit im Vergleich gegenüberstellt? Schwerer als eine solche gegenwärtige Betrachtung, die lediglich feststellt, was war und was ist, ist allerdings die Darlegung der höheren Einheit, in der sich diese Gegensätze auflösen. Diese Darlegung wird eine gewaltige Geistesanstrengung der kommenden Zeit sein, wenn der Panzer der Vergangenheit und der Gegenwart der Zeit, die zum Teil hinter uns liegt, zum Teil uns umgibt, überall offenbar geworden ist. Heute ist das noch nicht der Fall; heute hält man noch in weiten Kreisen allzu sehr an dem Denken fest, dessen Auswirkung in der Wirklichkeit man nicht genug verdammen kann, soweit man selber darunter zu leiden hat.

Die wahren Absichten Frankreichs. Ein neuer Vertrag, der Frankreich einbringen soll, was ihm in Versailles versagt blieb.

Was will Frankreich?

Wir wissen nicht, ob die Pfänder uns viel einbringen werden. Aber wir wissen, daß wir sie festhalten werden. Nicht für ewige Zeiten, aber doch so lange, bis das Deutsche Reich seine Verpflichtungen ausgeführt hat.“ So erklärte Poinecare den lothringischen Landwirten in Paris. Die Pariser Presse ist nicht zufrieden mit diesem Anspruch, begreiflicherweise. Bis jetzt hat die „friedliche“ Aktion Frankreich nur viele Millionen gekostet. Eine Nachtragsforderung für die Ruhrbesetzung verlangt für zivile, militärische Zwecke und für die Eisenbahnverwaltung im ganzen monatlich 115 Millionen Francs. Die Verluste, die Frankreich durch den Ausfall an Reparationskosten, durch Einstellung aller Reparationen und Zahlungen, durch Stillstand seiner Industrie und das Ausbleiben seiner Hochöfen, vor allem durch den Sturz des Francs infolge der Inflation bereits erlitten hat und in steigendem Maße täglich weiter erleidet, geben in die Milliarden! Es ist vergeblich, daß sich Herr Poinecare bemüht, die Fiktion aufrecht zu erhalten, die französischen Divisionen seien „zur Eintreibung und Sicherung der Reparationen“ ins Ruhrgebiet marschiert.

Die französische Presse ist offenerberzig. Recht hin, Recht her, in Soume Libre schreibt Eugen Lautier:

„Wir stehen nicht auf dem Boden des reinen Rechtes, wie es in den Gesetzbüchern oder in den Verträgen geschrieben steht. Wir handeln kraft eines natürlichen Rechtes, das eher da war als alles geschriebene: des Rechtes der legitimen Verteidigung.“

Also ein offenes Angekändnis, daß das französische Vorgehen einen Rechts- und Vertragsbruch darstellt! Der Soume Libre sucht noch die Gewaltpolitik Frankreichs mit der Notwendigkeit der „Verteidigung“ Frankreichs zu rechtfertigen. Die Aktion Française hält das nicht mehr für notwendig und bricht die letzten Gründe und Ziele der französischen Politik auf:

„Solange die Auflösung des deutschen Staates nicht unmöglich sein, im Rheinlande besonders zu erreichen. ... Die Schwierigkeiten kommen daher, daß Deutschland noch eine Einseitigkeit und eine geordnete Regierung besitzt. Diese Einseitigkeit, diese Ordnung, dieses Gesetz, diese Einheit müssen abgeschlagen werden, wenn wir es nur mit Sonderinteressen und Wünschen zu tun haben wollen, mit denen wir uns herkömmlich können. Das Ruhrgebiet, Binnensiedlungen und Arbeiterrepublik bilden. Wiesbaden und Rastatt sind heute auf morgen einen Fackeln aus dem Hause Luxemburg werfen. ... Was dies kann jedoch nur geschehen durch Auflösung des Reiches und die wird nur mit Gewalt erfolgen. Die Macht haben wir in Händen.“

Solche und ähnliche „Entleerungen“ — sehr peinlich für die französische Politik! — können von großer politischer Bedeutung werden. Für die deutsche Arbeiterklasse, die von der französischen Propaganda im Ruhrgebiet so stark umworben wird, ist die Anerkennung eines Mittaltes des Pariser „Comité des Forces“, die der sozialistische Daily Herald soeben veröffentlicht, von besonderem Interesse:

„Wir kämpfen nicht allein gegen die Angestellten, sondern gegen die Organisationen und die Methode der deutschen Arbeiterbewegung. Die deutschen Arbeiter sind für uns (1) zu stark geworden, sie haben die Betriebsräte, die bei der Kontrolle der Betriebe mitzusprechen haben. Aus diesem Grunde müssen wir die deutschen Gewerkschaften zerstören.“

Wir wissen, was wir von Frankreich zu erwarten haben.

von Versailles. Deutschland hätte tun und lassen mögen, was es immer wollte, so wäre Frankreich nicht verlegen gewesen um Scheingründe, die seinen Einbruch in das unbefestete Deutschland hätte rechtfertigen müssen. Aus diesem Grund hat Poinecare die Diskussion des englischen und italienischen Vorschlags auf der Pariser Konferenz verteidigt und nicht geduldet, daß der deutsche Vertreter über den deutschen Vorschlag überhaupt nur gesprochen wurde. Es hätte sich auf einem der Wege eine brauchbare Lösung finden können und das wollte Frankreich nicht, weil es die Zeit für günstig hielt, zu einem neuen Vertrag zu kommen, der ihm das rechte Rheingebiet, die Verhinderung des Reiches in Kleinstaaten und die französische Gewalttätigkeit über Deutschland wie vor über 100 Jahren bringt. Wie plannichtig die Dinge eingeleitet werden, zeigt die Rede Ferrys über die Zukunft des Saargebietes, wo man der Volksabstimmung zuvor kommend, bereits 60 Prozent der Industrie in französische Hände brachte, um durch die wirtschaftliche Herrschaft die politische vorzubereiten. Ganz ähnliche Absichten bestehen auch gegenüber der Industrie im Rhein- und Ruhrgebiet und die Drangsalierungen haben auch dort einen sehr realen Hintergrund: Sie hoffen, eine Kapitalbeteiligung am rheinisch-westfälischen Montanergewerbe zu erzwingen, nachdem die deutsche Industrie eine solche Beteiligung von 60-70 Proz., später auch von 40 Prozent abgelehnt hat. Diese Absichten Frankreichs zielen auf eine Verklammerung Deutschlands ab. Darum wird heute gekämpft. Es ist keine Ueberredung, wenn man sagt: Es geht ums Ganze! Sie sollen auf Granit beissen. Lieber den Tod, als in der Knechtschaft leben!

Eine versteckte Annexion der Rheinlande.

London, 24. Febr. Der gut unterrichtete Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Die britische Regierung hat keine offizielle Kenntnis von den in einflussreichen Organen der französischen Presse vorgelegten Plänen, einen ständigen interalliierten Ausschuss zur Kontrolle der Rhein- und Ruhrbezirke zu schaffen, der eine Garantie für die militärische Sicherheit Frankreichs bietet. Ein derartiger Plan würde, wie klar ersichtlich ist, im vollkommenen Widerspruch zu den von der französischen und belgischen Regierung schon wiederholt abgegebenen Versicherungen stehen, daß keine Annexion beabsichtigt sei. Ein Organismus dieser Art würde wahrscheinlich nichts anderes sein, als eine versteckte Annexion. In amtlichen britischen Kreisen werde auch in der von denselben französischen Blättern der französischen und belgischen Regierung angelegenen Absicht, mit Deutschland einen neuen Vertrag abzuschließen, beziehungsweise ihn Deutschland aufzuzwingen, keinen Glauben geschenkt. Ein solcher neuer Vertrag dürfte den Versailles Vertrag nicht ergänzen, sondern ihn zerstören, denn nach dem Versailles Vertrag konnten keine allgemeinen und endgültigen Reparationen erfolgen, außer durch eine einstimmige Vereinbarung der in der Reparationskommission vertretenen Mächte, zu denen Großbritannien gehöre. Es sei auch völlig unbegründet, daß die augenblickliche italienische Regierung mit einem Separatvertrag dieser Art in Verbindung gebracht werde. Mussolini habe niemals in seinem Widerstand gegen die Ausbeutung der militärischen Befehle des Ruhrgebietes geschwankt, und die Ergebnisse der Befehle bis zum heutigen Tage hätten ihn nur in seinem Widerstand bestärkt. Der Gedanke einer wirklichen Trennung des Rheinlandes vom deutschen Reich und eine Annexion direkter oder indirekter Art würde Italien vollkommen wider sein. Der Berichterstatter erklärt, er wisse, daß die verantwortlichen Staatsmänner Belgiens derselben Ansicht seien.

Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, das wichtigste Ergebnis der französischen belgischen Konferenz sei die teilweise Enthüllung des wahrscheinlichen Verfahrens

Frankreichs zu der Zeit, wo der deutsche Widerstand endgültig niedergebrosen sein würde. Durch einen vollkommen logischen Prozeß werde es klar, daß die Ruhroperationen, die, wie Frankreich behauptet, kraft des Versailles Vertrags unternommen worden seien, den Beginn von Verhandlungen bedeuten könnten, die zu einem neuen Vertrag führen könnten. Dieser neue Vertrag würde die Schäden des alten Vertrags revidieren. Wenn diese Bemerkung gerechtfertigt sei, dann werde am Schluß der augenblicklichen Operationen zwischen Frankreich und Deutschland mit Belgien und wahrscheinlich auch mit Italien als Mitunterzeichner das diplomatische Instrument abgeschlossen werden, durch das Frankreich das erhaltet, was ihm in den früheren Verträgen vorenthalten worden sei.

Der Berichterstatter erklärt, obgleich eine solche Möglichkeit von Anfang an ziemlich deutlich gewesen sei, würde er als auswärtiger Beobachter nicht gewagt haben, eine solche vitale Tatsache bezüglich der französischen Politik mitzuteilen, wenn nicht der Besuch des belgischen Premierministers Aenderungen in der französischen Presse ausgelöst hätte, die diese Ansicht unterstützten. Der Korrespondent findet eine Bestätigung seiner Ansicht vor allem in dem Artikel von Bertin im Echo de Paris (vom Freitag), dem er größte Bedeutung beimisst.

Die wahren Absichten der Franzosen.

Berlin, 24. Febr. Nach einer Korrespondenzmeldung des Berl. Tageblattes aus Offenbach läßt sich immer deutlicher die Absicht der Franzosen erkennen, die wichtigsten Knotenpunkte Offenburger und Auenweier strategisch dem Gouvernement Strassburg einzuverleiben. Alle Maßnahmen richten sich auf das Ziel der Beherrschung des strategischen Bahnhofs in Mittelbaden.

Die Vergewaltigung des Saargebietes.

Bei einem Frühstück eines der großen Handels- und Industrieverbände, das unter dem Vorsitz des früheren Präsidenten der Reparationskommission, Louis Dubois, stattfand, sprach das Mitglied des Kammerausschusses für Auswärtige Angelegenheiten Ferry über die Zukunft des Saargebietes. Er würdigte, nach Sabas, die Bemühungen der vom Völkerbund eingeleiteten Saarregierung, einem Deutschland gegenüber autonomen Staat zu schaffen, und die Verdienste der französischen Bergwerksverwaltung, der es gelungen sei, die Produktion zu erhöhen. Der Redner bestätigte, daß die Franzosen im Saargebiet 60 v. H. der Aktien in allen Zweigen der Metallindustrie erworben hätten, was nur in dem Unternehmen des Deutschen Reiches nicht gelungen sei, der die Verlegung der Nordfranzösischen Industrie betrieben habe. Die Einführung der Frankenschilling, die von allen gewünscht worden (2), habe ermöglicht, daß das Saargebiet dem Zusammenbruch der Mark entging. Die von den Bergwerken eingerichteten Schulen hätten die größten Erfolge gehabt. Wenn es den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung entspreche, müßten die Schulen weiter entwickelt werden. Ferry verteidigte sich sogar zu der Verleumdung, die deutsche Propaganda habe durch die deutschen Gewerkschaften den angeblichen Streik im Saargebiet entfesselt.

Der Redner verlangte eine starke französische Garnison, um die öffentliche Ordnung im Saargebiet aufrechtzuerhalten.

Das Parlament müsse schnellstens Schritte über die Verletzung der Dominialbergwerke und über die Errichtung der neuen Zollbahnhöfe verabschieden. Zum Schluß erklärte der Redner, der Augenblick sei günstig, um die Saarfrage zu lösen, da ja das Reparationsproblem in seiner Gesamtheit aufgeworfen sei.

Anmerkung des B.A.B.:

Am diesen Ausstellungen des Deputierten Ferry ist das Bemerkenswerteste der Schluss, er enthält, daß es in Frankreich Leute gibt, die auf eine Gelegenheit lauern, um das Saargebiet unter Umkehrung des Versailles Vertrages, ohne Volksabstimmung, mit dem völlig widerwärtigen Scheingrund der Reparation, kurz gefaßt also mit Gewalt anzugewinnen. Im übrigen ist die Rede Ferrys reich an Entstellungen. Die Produktion der Saargebiete bleibt nach dreijähriger französischer Verwaltung noch um rund 3 Mill. Tonnen oder 25 v. H. hinter der Produktion von 1913, dem letzten normalen Jahre unter preussischer Verwaltung, zurück. Der gegenwärtige Bergarbeiterstreik ist ein reiner Lohnstreik und erklärt sich ganz natürlich daraus, daß die französische Verwaltung den Bergleuten trotz steigender Leuerung den Schichtlohn etappenweise von etwa 23 auf 12 Franken herabgesetzt hat. Die Bemerkungen über die Wünsche der Bevölkerung nach der Frankennahme sind ebenso falsch wie die über die Folgen der französischen Schulen; wenn die vertragswidrig sich ausbreitenden Schulen hat übrigens die Reichsregierung eine vor kurzem veröffentlichte Protestnote an den Völkerbund gerichtet. Die Aufforderung Ferrys endlich, Frankreich solle im Saargebiet eine starke Garnison halten, ist eine Aufforderung zum Vertragsbruch und richtet sich übrigens auch gegen den Völkerbund, der erst vor kurzem entschieden hat, daß die örtliche Gendarmerie ausgebaut werden muß, um möglichst bald die französischen Truppen zu ersetzen.

Protest des Karlsruher Einzelhandels.

Im Saale der 'Vier Jahreszeiten' versammelten sich Freitag mittag auf Einladung der Zentrale des Einzelhandels etwa 500 Angehörige des Einzelhandels...

Das Hauptreferat hielt Verbanddirektor Steinel. Er zierte zunächst die in den Klassen beanstandeten Stellen und hob dann hervor, daß der badische Einzelhandel bereits im Mai v. J. Richtlinien herausgab...

Im Anschluß daran sprachen Vertreter verschiedener Fachgruppen, so für den Lebensmittelhandel, die Damenkonfektion, die Buchhandlung...

Einmütig angenommen wurde zum Schluß folgende Entschließung:

Die am 24. Februar 1923 im Saale der 'Vier Jahreszeiten' zahlreich versammelten, in der Landeszentrale des badischen Einzelhandels organisierten Einzelhändler von Karlsruhe und Umgebung...

lobenen Vorwurf, der Einzelhandel habe seine Preise wohl über Nacht dem sprunghaft erhöhten Dollarkurs angepaßt, doch sei eine Umstellung auf den heutigen niedrigen Dollarkurs nirgends erfolgt...

Der durch die Versammlung vertretene organisierte Einzelhandel von Karlsruhe und Umgebung protestiert ferner mit Nachdruck gegen die durch die verschiedenen Klassen des Ministeriums des Innern und des Generalstaatsanwalts...

Der in der Versammlung vertretene organisierte Einzelhandel von Karlsruhe und Umgebung erklärt sich ausdrücklich bereit, die heraufgehenden Kosten bei der Befreiung von Bücher- und Schieberzoll mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen...

Nach unserer Meinung wäre dem Protest eine Erklärung der bereuerten Vertretung des Einzelhandels zu senden, die für die Öffentlichkeit vorzulegen ist...

nach unserer Meinung die Ehre des Einzelhandels durch die Zeit besser gemacht worden wäre, als durch den Protest; wir damit aber auch der Aufsicht vorzuziehen wäre...

Theater und Musik

Randestheater. V. Einsonietzert. 21. Februar.

Auch das Programm dieses Einsonietzerts vermag auch einer Kritik die Ehre des Einzelhandels durch die Zeit besser gemacht worden wäre, als durch den Protest...

Für die Kopenhagener Sopranistin Ellen Overgaard, die wegen einer Indisposition nur einen Teil ihres Programms durchzuführen in der Lage war...

Konzertsaal. 'Der lächle Schwimmer.' 21. Febr. 1923.

Mit dieser Aufführung sind wir tatsächlich auf einen hohen Niveau angekommen. Zwar haben wir gar nichts dagegen einzuwenden, daß man in der Konzertsaalhalle der letzten Jahre eine Stelle überläßt, allein die Jugendarbeit...

volleren Komit oft bewährten Ensembles voll zur Entfaltung. Herr Höder als sprudelnd junger Haeberlein, Herr Müller in der Rolle des mißverständlichen, doch wohlgeleiteten Dr. Noebius im Zusammenstoß mit der sympathischen Käthe des Fräulein...

Hochschulen.

Albertus Magnus-Akademie in Köln a. Rh.

Vom 22. Januar bis 10. Februar d. J. hielt das 'Katholische Institut für Philosophie' in Köln seinen dreiwöchentlichen Eröffnungskursus ab...

Schon der Eröffnungskurs mehr repräsentativen Charakter an sich trug, war es zugleich ein wissenschaftlicher Arbeitskurs vor allem durch die eingehenden Seminaraufgaben...

Die 118 Teilnehmer des Kurses, einige Laienakademiker und zum Teil scholastisch vorgebildete Kritiker zu fast gleichen Teilen aus dem Ordens- und Weltklerus...

Städtisches Notgeld.

Um dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuwehren, gibt die Stadt Karlsruhe mit Genehmigung des Reichsfinanzministers...

Der Oberbürgermeister.

Gründung der Gebühren für die Tätigkeit der Ortsbaukontrolle und Prüfung der Hauswasseranlagen...

Kartoffelabgabe

durch das Nahrungsmittelamt betr. Von Montag, den 26. Februar, in nachfolgender alphabetischer Reihenfolge...

EMAG G.m. Karlsruhe Büro u. Lager: Waldhornstr. 66. Telefon 4862. Maschinen jeder Art, Maschinenguss, Ofenguss, Brockel- und Schmelzeisen...

Kommunion-Andenken zu Original-Verlagpreisen Karl Haack, Bruchsal i. B.

Die Herrlichkeiten des kostbaren Blutes von P. Tezlin Galisa. 2. Auflage. In Halblein geb. mit Rückschnitt M. 1.-

Dienstag u. Mittwoch von 10-5 Uhr kaufe ich Gebisse per Zahn Mk. 3000.- Douglasstrasse 22 II. gegenüber der Hauptpost. A. Weineck.

Feuerversicherung. Erstklassige, großzügige Gesellschaft mit bedeutender Zeichnungsmöglichkeit...

Gold u. Silber-Schmelze H. Kissling. Hirschr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391. zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber höchste Kurspreise

Immerbrand-Patent-Grudeherde u. Heizöfen mit versenkbarer Feuerung, daher allein Kohle und Gas entbehrlich. - Billigster, sparsamster Dauerbrand. - Auch für Autogaragen. Jederzeit Vorführung ohne Kaufzwang. Alleinvertr. u. Karl Fr. Alex Müller, Kaiserstr. 7 Gegr. 1890.

Gebrauchter Phonolavorseker mit Notenrollen preiswert zu verkaufen. W. Rittmüller u. Sohn A. G. Pianofortefabrik Verkaufsstelle Karlsruhe Kaiserstr. 162 I. Telefon 1073.

Braves, gutempfohlenes Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Frau Dr. Schwant, Karlsruhe-Wilhelmstr. 17 II.

Die besten Mänsen-Ratten-, Käfer- u. Wanzen-Vertilgungsmittel erhalten Sie im althergebrachten Spezialhaus D. V. G. U. Anton Sorimann, Eitlingerstrasse 51.

Neu eingetroffen: Herrenkleiderstoffe nur la deutsche Fabrikate. Grosse Auswahl in weiss- und bordeaux. Lagerbesuch für jedermann lohnend. Arthur Bär, Kaiserstr. 133. Eingang Kreuzstrasse, eine Treppe hoch.

Ältere zwert. Personen zum Einkassieren von Bezugsgeldern sofort gesucht. Badischer Beobachter

Beste Taschenmesser Scheren, Rasiermesser und Rasier-Apparate, sowie komplette Wassergerätschaften, Geschenk-Werkel usw. empfiehlt in großer Auswahl Karl Hummel, Werderstr. 13. Stahlwarengeschäft, Rasiermesserfabrikant.

Altblei sofort zu kaufen gesucht. Badischer Beobachter, Adlerstrasse 42.

Bezugspreis monatlich... Anzeigenspreise... Druckerei: Badischer Beobachter

Dom

In der Zeit vom schwedische Schuld des Betrag von 5142 Mk. Milliarde, also beinahe gen. Unter den nachfolgenden Schatzanweisung...

Die deutsche Regierung protestiert gegen die häufigsten Gewalttätigkeiten gegen die belagerten Truppen... Einer Havasmeldung interalliierte Rheinland...

Die von Frankreich

Zum Jahre 1889 feierte Hundertjahrfeier der durch Frankreich. Da Präsident der bulgarischen Regierung...

Die Vertreter des National-Vereins, die Unwissenheit, Verachtung der Wissenschaften, der Künste und der Berber...

Die Menschen werden Rechten geboren und schafflichen Auszeichnung meine Möglichkeit begrüßen...

Der Ursprung aller Nationen ist in der Nation. Individuum kann nicht ausdrücklich...